

# Fusionen im Aargau stark umstritten

Az, 01.12.20

René Roca, Vizeammann von Oberrohrdorf, fordert ein Ende der Unterstützung für Zusammenschlüsse. Regierungsrat **Urs Hofmann**, Fusionsberater Jean-Claude Kleiner und alt Gemeindeammann Reto S. Fuchs sehen Vorteile bei Fusionen.

Fabian Hägler

René Roca (parteilos) ist seit bald 15 Jahren Gemeinderat in Oberrohrdorf-Staretschwil und seit fünf Jahren Vizeammann. «Meine politische Karriere startete ich unfreiwillig, als ich kurz nach einem Wohnortwechsel in meiner neuen Gemeinde an einer Infoveranstaltung zu einer möglichen Fusion mit Niederrohrdorf teilnahm», sagte Roca an der Gemeindetagung, die dieses Jahr coronabedingt digital stattfand. Die Tagung, zu der Regierungsrat und Innendirektor Urs Hofmann (SP) die Gemeinderatsmitglieder aus dem ganzen Kanton eingeladen hatte, befasste

sich dieses Jahr mit Chancen und Risiken von Gemeindefusionen.

Roca gab sich bei seinem Referat als Gegner solcher Zusammenschlüsse zu erkennen und berichtete, wie er mithilfe der Fusion von Nieder- und Oberrohrdorf zu verhindern. «Ich kam damals mit anderen kritischen Gemeindebürgern in Kontakt und wir gründeten den Verein Pro Oberrohrdorf-Staretschwil, erzählte er. «Wir hatten gute Argumente, dass unsere Gemeinde eigenständig bleiben sollte, und wehrten uns erfolgreich gegen eine teure Studie, welche die Auswirkungen der Fusion mit unserer Nachbargemeinde untersuchen wollte.» An der Gemeindeversammlung

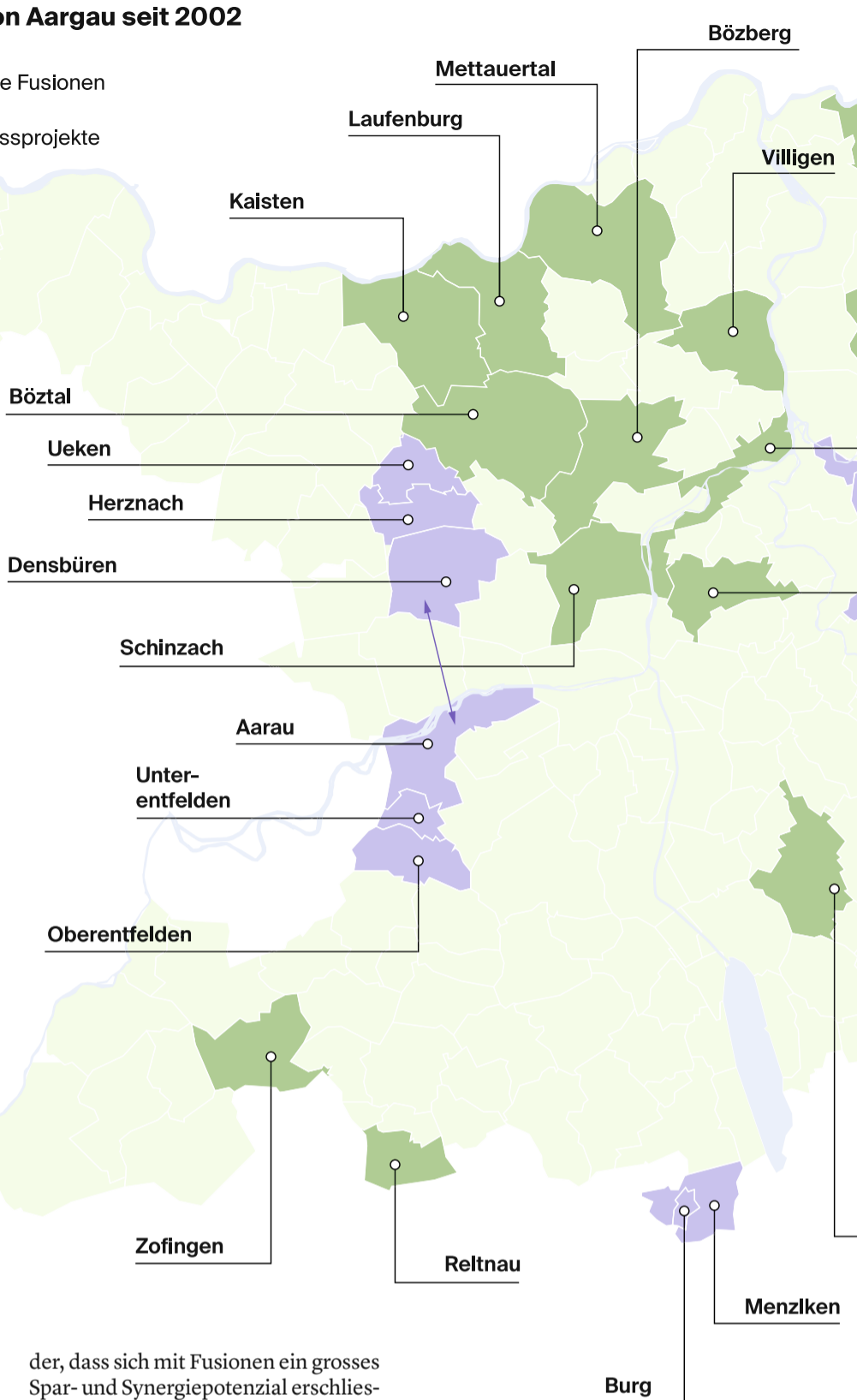
und auch an der Urne wurde der Zusammenschluss abgelehnt, später liess sich René Roca vom Verein der Fusionsgegner aufstellen und wurde in den Gemeinderat Oberrohrdorf gewählt. 2009 engagierte er sich gegen die Gemeindefusion Aargau (Gerag). Diese sah unter gewissen Umständen vor, Gemeinden zwangsweise zu fusionieren. «Auch diese Abstimmung konnten wir klar gewinnen», sagt Roca rückblickend.

An der Gemeindetagung legte er vier Thesen vor, die gegen Zusammenschlüsse sprechen. Positiver stehen solchen Fusionen die anderen Referenten der Tagung gegenüber: Claude Kleiner, der zahlreiche Fusionen als Berater begleitet hat, und Reto S. Fuchs, alt Gemeindeammann von Bad Zurzach und Präsident der Kommission, die für die Umsetzung der Fusion von acht Gemeinden im Zurzibiet zuständig ist. Auch Regierungsrat Urs Hofmann begrüsst Fusionen, der Kanton fördert sie mit finanziellen Anreizen. Die AZ stellt hier die vier Thesen von Fusionskritiker Roca den Aussagen von Kleiner, Fuchs und Hofmann gegenüber.

## These 1: Eine Gemeindefusion bringt keine Einsparungen

Eine Analyse von 142 Gemeindefusionen aus zehn Kantonen zwischen 2001 und 2014 durch die Universität Luzern zeigt laut Roca, «dass über alle betrachteten Gemeindefusionen hinweg keine systematischen Spareffekte erkennbar sind». Er kritisiert: «Dass gewisse politische Kreise wider besseres Wissen am «Fusionszirkus» festhalten, kann nur als ideologisch bezeichnet werden.»

Fusionsberater **Jean-Claude Kleiner** entgegnete, bei jedem Fusionsprojekt würden die Finanzen sehr genau angeschaut, mit Finanzkommission, Finanzverwalter und Gemeindepräsidenten. «Dabei zeigt sich immer wie-



der, dass sich mit Fusionen ein grosses Spar- und Synergiepotenzial erschliessen lässt», hielt er fest. Kleiner ist nicht vorbehaltlos für Fusionen, in seinem Heimatkanton Appenzell Ausserrhoden sprach er sich gegen die Reduktion auf vier Gemeinden aus, weil sich der Kanton schwächen würde. Andererseits hätte der Kanton Glarus aus Sicht von Jean-Claude Kleiner «nicht überlebt ohne die grosse Gemeindefusion, das wäre finanztechnisch schlicht und einfach nicht möglich gewesen».

Regierungsrat **Urs Hofmann** hielt fest, eine Gemeinde, die ihre Aufgaben finanziell nicht mehr erfüllen könne, müsse nicht zwangsläufig fusionieren. Sie habe die Möglichkeit, Ergänzungsbeiträge des Kantons zu beantragen, wenn ihr Steuerfuss 25 Prozent über dem Kantonsschnitt liegt. «Andererseits spricht der Kanton bei Fusionen auch Beiträge: 400 000 Franken pauschal für jede Gemeinde, dazu weitere abgestufte Beiträge je nach Finanzkraft der Gemeinden», erläutert Hofmann.

Quelle: Departement Volkswirtschaft und Inneres/Grafik: elc

## These 2: Gemeindeverbände sind die bessere Lösung als Fusionen

Wissenschaftliche Resultate zeigen laut Roca, dass die pragmatische Kooperation und problemorientierte Zusammenarbeit unter den Gemeinden auch ohne Fusion wichtige Synergiepotenziale erschliessen können. Statt zu fusionieren, könnten Gemeinden zum Beispiel bei der Feuerwehr, im Sozialwesen oder bei der Steuerverwaltung in Verbänden zusammenarbeiten. Der Kanton sollten auch solche Lösungen zur Zusammenarbeit fördern.

Im Zurzibiet hätten schon früh sechs Gemeinden in einer gemeinsamen Verwaltung zusammengearbeitet, sagte **Reto S. Fuchs**. Dies habe gut funktioniert, die Gemeinden hätten

«Der Kanton soll aufhören, Fusionen durch teure Beratungen und hohe Beiträge zu unterstützen.»



René Roca  
Gemeinderat und Fusionskritiker

«Es gibt keine optimale Grösse einer Gemeinde, aber sie sollte Spielraum haben zur Gestaltung.»



Urs Hofmann  
Regierungsrat und Innendirektor

# In gut einem Jahr zählt der Aargau nur noch 200 Gemeinden

Az, 01.12.20

**Gemeindelandschaft** Vor elf Jahren, als Urs Hofmann sein Amt als Regierungsrat antrat, gab es im Aargau noch 229 Gemeinden. In gut einem Jahr, mit der Umsetzung der Grossfusion im Zurzibiet, werden es noch 200 sein. Dass sich die Zahl der Gemeinden in relativ kurzer Zeit derart stark reduziert, ist in der Geschichte des Kantons ziemlich aussergewöhnlich. Hofmann zeigte in einem Referat an der Gemeindetagung auf, wie sich die Gemeindelandschaft im Aargau und in der Schweiz entwi-

ckelt hat. In der ganzen Schweiz reduzierte sich die Zahl der Gemeinden zwischen den Jahren 1850 und 2003 von 3205 auf 2840 – das ist ein Rückgang um 11,4 Prozent. Im Aargau sank die Zahl der Gemeinden im gleichen Zeitraum von 243 auf 231 – das ist ein Rückgang von 4,9 Prozent. Zuletzt ist die Zahl der Gemeinden im Aargau aber stärker geschrumpft: Zwischen den Jahren 2000 und 2020 um 9,6 Prozent, vergleicht man das Jahr 2000 mit 2022 und berücksichtigt die dann zumal um-

gesetzte Zurzibiet-Fusion, wird der Rückgang 13,6 Prozent betragen.

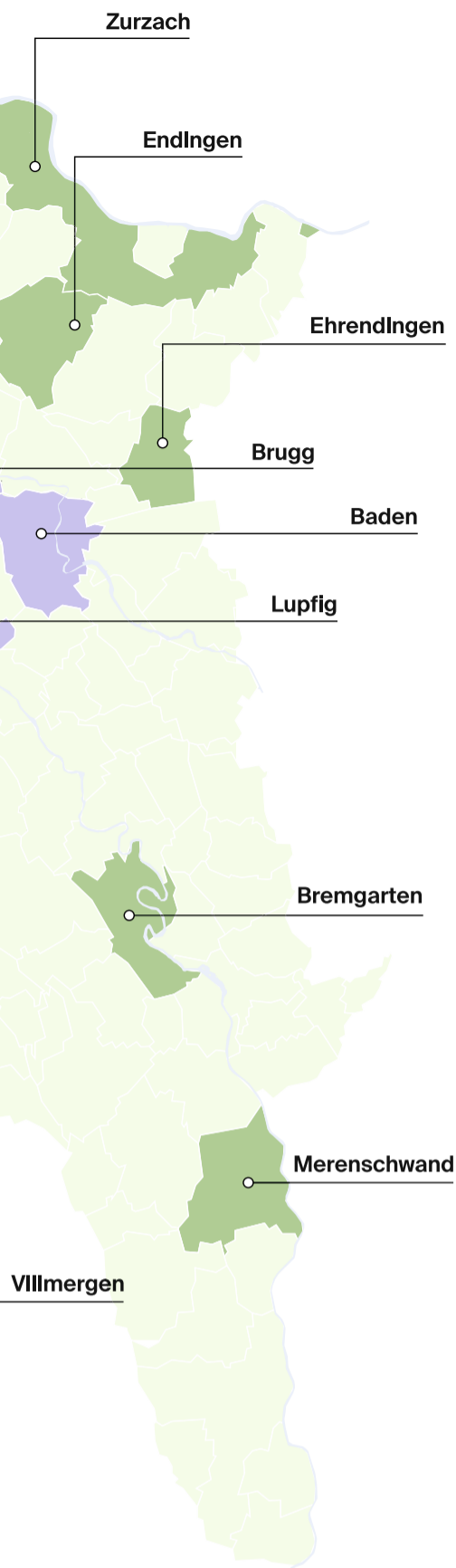
## Aargau auf Rang drei der Kantone mit den meisten Gemeinden

Dennoch liegt der Aargau im Kantonsvergleich heute noch weit vorne, wenn es um die Zahl der Gemeinden geht. «St. Gallen ist zwar flächenmässig anderthalb mal so gross wie der Aargau, zählt aber nur 85 Gemeinden», verglich Urs Hofmann. Am meisten Gemeinden wies am 1. Januar der Kanton Bern auf:

Dort gibt es 342 Kommunen, die durchschnittliche Einwohnerzahl beträgt 3026 Personen. Im Kanton Waadt auf Platz 2 gibt es 309 Gemeinden mit durchschnittlich 2586 Einwohnern. Dann kommt bereits der Aargau, dessen 210 Gemeinden im Schnitt 3243 Einwohner zählen. Zürich auf Rang 4 weist 162 Gemeinden auf, in denen im Schnitt 9481 Menschen leben.

Die letzte Gemeindefusion im Aargau war jene zwischen Brugg und Schinznach-Bad, die am 1. Januar die-

ses Jahres vollzogen wurde. Mit dem vom Volk gutgeheissenen Zusammenschluss von acht Kommunen im Zurzibiet zur neuen Gemeinde Zurzach verschwinden auf Anfang 2022 gleich vier der zehn kleinsten Aargauer Gemeinden: Böbikon, Baldingen, Rümikon und Wislikofen. Weiterhin eigenständig bleiben Wiliberg auf Platz 1 und Geltwil auf Platz 3, das mit einem rekordtiefen Steuerfuss von 50 Prozent derart gut dasteht, dass aus finanzieller Sicht keine Fusion angezeigt ist. (fh)



aber nach und nach gemerkt, dass sie mit diesem Modell an Grenzen sties. «Es gab eine Entdemokratisierung, weil alles in Verbänden entschieden wird und die Bürger der einzelnen Gemeinden nur über das Budget der Verbände bestimmen konnten, inhaltlich aber nichts zu sagen hatten», sagte Fuchs. Letztlich sei der Anstoss für den Zusammenschluss im Zuzibiet von den kleinen Gemeinden gekommen.

### These 3: Fusionen bringen einen Demokratieabbau mit sich

Laut einer Studie des Zentrums für Demokratie Aarau (ZDA), auf die Roca verwies, sind Gemeindefusionen nicht der «Königsweg», um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Bei

einem Zusammenschluss komme es zu einem eigentlichen Schock für die lokale Demokratie. Dies zeige sich in einer tieferen Stimmbeteiligung und führe dazu, dass sich weniger Einwohner für politische Ämter aufstellen liessen.

**Reto S. Fuchs**, der Präsident der Zurzacher Umsetzungskommission, hielt fest: «Wir hatten 13 Kandidaten für 7 Sitze im neuen Gemeinderat», das Interesse an politischen Ämtern und die Auswahl für die Stimmbürger seien gross gewesen. Nach einer gewissen Zeit dürfte das Interesse wieder sinken, einen Demokratieschock sieht er aber nicht. Für die Umsetzung der Fusion gebe es Arbeitsgruppen, in denen viele Einwohner der zukünftigen Gemeinde diverse Aspekte diskutierten.

**Jean-Claude Kleiner** stellt bei seinen Mandaten fest, dass es in kleinen Gemeinden schwierig ist, Behörden mit geeigneten Personen zu besetzen. Nach einer Fusion gebe es in der grösseren Gemeinde mehr Auswahl kompetenter Kandidaten. Und es bilde sich bei Fusionen oft eine positive Identität in einer prosperierenden Gemeinde.

«Es gibt nichts Schlimmeres, als wenn der Gemeindeammann sagen muss, die Stimmbürgern könnten beim Budget nicht viel entscheiden, weil die Ausgaben alle vom Kanton festgelegt seien», sagte **Urs Hofmann**. Die demokratische Mitwirkung der Bevölkerung sei dann am grössten, wenn man den Spielraum habe, eine Gemeinde zu gestalten – und nicht nur zu verwalten.

### These 4: Fusionsförderung durch den Kanton ist teuer und falsch

«Der Aargau sollte aufhören, ohne wissenschaftliche Evidenz Gemeindefusionen durch teure Beratung und finanzielle Beiträge zu unterstützen»: Das verlangt Fusionskritiker René Roca. Dass es im Kanton keine grössere Stadt gebe, sieht er als Vorteil. Die «Modellstadt Baden» und den «Zukunftsraum Aarau» sieht der Vizeammann von Oberrohrdorf als unsinnige Projekte. Nach wie vor gelte für ihn der Grundsatz «Small is beautiful».

**Urs Hofmann** sagte, es gebe keine feste Grösse einer Gemeinde, die zu einer Fusion führen müsste. Und es gibt keine optimale Grösse einer Gemeinde, die sich zahlenmässig beziffern liesse. Aber es gebe Kriterien, ob eine Gemeinde eigenständig bleiben oder eine Fusion anstreben sollte. «Die Gemeinde muss in der Lage sein, ihre gesetzlichen Aufgaben sinnvoll und effizient zu erfüllen», sagte Hofmann. Der Regierungsrat halte eine gewisse Bewegung in der Gemeindefusion für richtig, den Entscheid über allfällige Fusionen trafen die Gemeinden aber autonom.

## WWW.

Die ganze Gemeindetagung im Video und mehr Grafiken zur Gemeindefusion Aargau auf [aargauerzeitung.ch](http://aargauerzeitung.ch)

### Das sind die zehn grössten und kleinsten Aargauer Gemeinden

Die grössten Gemeinden	Einwohnerzahl	Die kleinsten Gemeinden	Einwohnerzahl
Aarau	21743	Wiliberg	163
Wettingen	20 960	Böbikon*	171
Baden	19 578	Geltwil	222
Wohlen	16 541	Mellikon	226
Oftringen	14 096	Baldingen*	267
Rheinfelden	13 524	Elfingen	295
Spreitenbach	12 087	Mandach	334
Zofingen	11 834	Rümikon*	339
Brugg	11 204	Wislikofen*	354
Möhligen	11 062	Olsberg	363

\* fusionieren 2022 mit vier weiteren Gemeinden zu Zurzach.

Quelle: Kanton Aargau